

Deutsche Wirtschaftsform

Deutsche Wirtschaftsform (2020)

Genossenschaften und Zünfte in Deutschland (2019)

Technik, Unternehmen, Kapitalismus (2016)

Industriekapital ist nicht gleich Leihkapital (2017)

Das britische Imperium und das deutsche Reich (2019)

Wirtschaft Geld Arbeit (2018)

Das Ende des Dollarimperiums (2018)

Deutsche Rohstoffsynthese und anglo-amerikanischer Imperialismus (2018)

Deutsche und anglo-amerikanische Wirtschaftskultur (2014)

Der Ausweg aus der anglo-amerikanischen Globalisierungsfalle (2016)

Deutsche Wirtschaftsform

Die beiden Weltkriege im 20. Jahrhundert gegen Deutschland wurden auf Wunsch der anglo-amerikanischen Hochfinanz mit verlogener Propaganda gegen das Deutsche Reich vorbereitet, einer Hetzpropaganda, die nach der Niederlage des Reichs nach 1945 verstärkt fortgesetzt wurde. Vor dem ersten Weltkrieg und während dieses Kriegs war das Hauptthema der antideutschen Hetze der vermutete Griff Deutschlands nach der Weltherrschaft, damit verbunden die Versklavung aller Völker und der Hunnencharakter der Deutschen. Im zweiten Weltkrieg und nach 1945 war es vor allem der angeborene kriminelle Rassismus der Deutschen (von den professionellen Verleumdern erfunden), der Deutschland hassenswert machen sollte. Am Beispiel der zur Zeit laufenden Coronakrise sieht man, wie diese Haßkampagnen abliefen. Die Gründe für die Haßpropaganda waren allerdings andere als die oben angeführten. Diese wahren Gründe mußten allerdings verschleiert werden, da man die Völker zum Krieg gegen Deutschland aufhetzen wollte. Denn die anglo-amerikanische Hochfinanz konnte nicht zugeben, daß man technisch und wirtschaftlich dem deutschen Wirtschaftssystem unterlegen war. Mit dem Schlagwort „Rassismus“ konnte man den Haß erzeugen, der zum Krieg gegen das Deutsche Reich führte.

Dazu einige Worte zu den möglichen Wirtschaftsformen. Im industriellen Zeitalter seit ca. 1850 kann man drei Wirtschaftsformen unterscheiden:

1. Die freie Wirtschaft ohne jede Bindung – kapitalistisch liberal globalistisch
2. Die gefesselte Planwirtschaft – marxistisch kollektivistisch
3. Die berufsständisch gegliederte echte Volkswirtschaft

Die marxistische Planwirtschaft ist vor 30 Jahren untergegangen, die kapitalistische freie Wirtschaft ist Deutschland nach 1945 aufgezwungen worden. Diese Wirtschaftsform geht im Verlauf der Coronakrise unter. Die dem Deutschen Reich seit Jahrhunderten eigene genossenschaftlich und ständisch geprägte Wirtschaftsform sollte in Deutschland wiederbelebt werden. Teile von ihr haben die Besatzungszeiten überlebt in Firmen wie EDEKA, Raiffeisen, Volksbanken, in Handwerk und Landwirtschaft, mittelständischen Betrieben. In den großen Industrie-firmen und Aktiengesellschaften hat sich nach 1945 das anglo-amerikanische Wirtschaftssystem durchgesetzt, gefördert durch die nicht-souveräne BRD-Politik. Die Coronakrise zeigt nun, daß dieses transatlantische Wirtschaftssystem des schnell verdienten Dollars instabil ist im Gegensatz zum genossenschaftlich geprägten deutschen Wirtschaftssystem, das der staatlichen Gemeinschaft dient und nicht dem einzelnen Monopolkapitalisten.

Auch die nur der Wahrheit verpflichtete Wissenschaft ist in diesem anglo-amerikanischen System zugrunde gerichtet worden. Der Niedergang der Wissenschaft in Deutschland muß beendet werden. Sie kann neue Wege aus der Krise zeigen. Das Geld- und Kreditwesen gehört in staatliche Hände, ebenso wie die Energie- und Wasserversorgung, die Post, die Eisenbahn...

Genossenschaften und Zünfte in Deutschland

Der Geschichtsunterricht an deutschen Schulen befaßt sich meistens nur mit Jahreszahlen, Kriegen, Schlachten, Kaisern und Königen, Ideologien, Geschichtslügen usw., weniger mit Hintergründen. Dies ist ein Mangel, der behoben werden sollte. Der Einfluß von Genossenschaften und Zünften in der Vergangenheit auf das Leben in Deutschland wird in diesem Zusammenhang stark unterschätzt, was ein Grund für manche Geschichtslüge sein kann.

Die Genossenschaften

Schon vor über 2000 Jahren spielten Genossenschaften in der germanische Welt eine große Rolle. Eine Genossenschaft ist eine Vereinigung von Stammes- oder Berufsgenossen zur gemeinsamen Wahrnehmung gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, religiöser oder politischer Aufgaben (Brockhaus 1969). Es entstanden so im Laufe der Zeit Weidegenossenschaften, Wald-, Wasser-, Deichgenossenschaften, Dorfgenossenschaften usw. Die Verfassung der mittelalterlichen deutschen Städte war genossenschaftlich organisiert, ebenso wie die Zünfte des Handwerks, des Handels, der Landwirtschaft. Dem Staat gegenüber hatten die Genossenschaften vereinbarte Rechte, z.B. eigene Gerichtsbarkeit unabhängig von Landesherrschaft oder Zentralgewalt des Königs oder des Kaisers.

Die Genossenschaft ist eine urdeutsche Gemeinschaftsform, die in die germanische Zeit zurückreicht und im Mittelalter bedeutende und mächtige Verbände geschaffen hat, z.B. die Zünfte, die Rechte und Pflichten des Handwerks, Gewerbes, Handels festlegten und durchsetzten, ebenso die Vereine in Dörfern und Städten des Deutschen Reichs.

Die Zünfte

Die Zünfte haben ihren Namen vom mittelhochdeutschen Wort *zumft* (was sich ziemt). Sie waren Vereinigungen der selbständigen Handwerker vom 11. Jahrhundert an (z.B. die Bauhütten zum Bau der gotischen Kathedralen) bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Diese Vereinigungen legten die Regeln für die Ausübung ihres Gewerbes fest, so daß es im Handwerk, im Handel, in der Landwirtschaft mit rechten Dingen zuring, daß gerechte Löhne und Preise gezahlt wurden, daß die Ausbildung der Lehrlinge, Gesellen, Meister auf einem hohen Niveau war und blieb.

Die Zunft bestand aus Meistern, Gesellen, Lehrlingen. Wer Meister werden wollte, mußte ein Meisterstück seines Handwerks anfertigen, das von einer Kommission von Meistern begutachtet wurde. Der Meister konnte Gesellen und Lehrlinge einstellen. Der Geselle mußte alle ihm vom Meister aufgetragenen Arbeiten des Handwerks durchführen. Der Lehrling mußte eine Probezeit von meist 14 Tagen bestehen, bevor er beim Meister arbeiten und lernen durfte.

Die Organisation der Zünfte war im Laufe der Jahrhunderte gemäß den herrschenden Umständen entstanden, sie war ein Ausdruck des damaligen Volkslebens und Zeitgeistes. Die Zünfte hatten nicht nur Bedeutung für den Beruf ihrer Mitglieder, sondern sie hatten auch Einfluß auf ihre Sitte und Moral. Die Zünfte sorgten in Deutschland dafür, daß die Ausbildung der Jugend auf einem hohen Niveau stand, ebenso wie ihr Arbeitsethos und die Qualität ihrer Arbeit.

Das in Deutschland übliche Regierungssystem hatte andere Grundsätze als z.B. das englische oder französische. Es war durch das Genossenschaftswesen viel mehr dem arbeitenden Volk und seinen Bedürfnissen verpflichtet als die westeuropäischen Systeme, die sich in Richtung Monopolwirtschaft und Globalisierung entwickelten. In England zum Beispiel entstanden seit ca. 1700 aus den bewährten Bauhütten der Zünfte die Freimaurer-Verbindungen der Logen, die ganz andere Grundsätze und Ziele hatten als die Zünfte in Deutschland.

Um zu verhindern, daß das deutsche Wirtschaftssystem von anderen Ländern übernommen wurde und nicht das anglo-amerikanische, mußte Deutschland vernichtet werden durch zwei Weltkriege mit nachfolgender völliger Ausplünderung und Umerziehung.

Das Zunftwesen ist seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland beendet, da es den Anforderungen der Industrialisierung und Internationalisierung nicht mehr gewachsen war. Der Geist der Zünfte ist aber in den derzeitigen Innungen, Handwerkskammern, mittelständischen Betrieben, Konsum- und Spargenossenschaften noch zu erkennen.

Die Feinde Deutschlands und des deutschen Geistes schätzen das nicht. Denn die zum Vorteil Deutschlands seit 150 Jahren durchgeführte Industrialisierung Deutschlands ist nur auf Grund der Vorarbeit der Zünfte in Ausbildung und Arbeitsethos möglich gewesen. So gibt es jetzt auf Veranlassung der EU keine Lehrlinge mehr (sie heißen jetzt Azubis), der Meister wird abgeschafft, ebenso der Diplomingenieur.

Sigurd Schulien

Technik, Unternehmertum, Kapitalismus

Der folgende Text ist dem 1926 erschienenen Buch „Philosophie der Technik“ von Friedrich Dessauer (1881-1963) entnommen. Die dort geäußerten Gedanken sind auch heute noch gültig und wirksam.

Verwirrung herrscht vielfach hinsichtlich des Verhältnisses: Technik, Unternehmertum, Kapitalismus. Oberflächliche, mehr gefühlsmäßige Einstellung verbindet Unternehmertum und Kapitalismus, die im Grunde einander feind sind, und ist geneigt, in ihnen Exponenten des technischen Zeitalter zu sehen. In Kürze sei versucht, die Gegenstände dieser drei Begriffe in rechte Ordnung zu setzen.

Unternehmergeist ist unentbehrlicher Antreiber der Wirtschaft, nicht nur des eigenen Werkes. Der Unternehmer sieht neue Wirtschaftsmöglichkeit und realisiert sie. Er ist sozusagen Erfinder im wirtschaftlichen Sehen. So schafft er neue Industrien, Handelsverbindungen, und sein Typus prägt sich darin aus, daß er diesen Werken mit Hingabe dient. Er liebt sie, verzehrt sich in Sorge für sie; in Zeiten der Not findet er neue Wege. Das aber ist typisch am eigentlichen Unternehmer, daß er geordnetes Verhältnis zu Menschen und Gegenständen in seinem Unternehmen hat und da der Gewinn, den er unvermeidlich erstreben muß, nicht an erster Stelle steht. Für jedes Stück, das sein Werk erzeugt, fühlt er Verantwortlichkeit. Seine Ehre ist darein verwoben. Darüber hinaus werden seine Angestellten Mitarbeiter, schicksalsverbunden im Werk. Dieser Typ hat Deutschland groß gemacht in der Weltwirtschaft; er ist seltener geworden, seine Geltung hat abgenommen.

Der Kapitalist als reiner Typ (nicht, wer irgendetwas besitzt, sondern wer seine Kraft ohne Dienstwillen nur dem Besitzstreben weihet) sucht nicht das Werk, sondern den Gewinn. Er will nicht dienen, er will haben. Im Grund ist es ihm gleichgültig, welche Waren er verkauft; ohne zu zucken, legt er ein Werk still, denn das ist für ihn eine Ziffernbewegung – für den Unternehmer ist es: Schmerz, Untergang einer Tradition des Zusammenspiels von Menschen, in langer Pflege geschult, Verderb von Lebensmühe, Grab von Hoffnungen, Not von Mitarbeitern, Verlust an Ehre. Der Unternehmer gibt der Welt etwas, er will ihr etwas geben; der Kapitalist will etwas nehmen, mitgenießen, was andere gebaut haben. Seine Stunde ist: die Gefahrenperiode des Unternehmers, die Industriekrise, Geldknappheit; sie treibt ihm den Unternehmer ins Netz. So kann das unpersönliche Riesenunternehmen entstehen, auf Geldmacht, Diktatur und Schema aufgebaut. Daraus entsteht oft die viel beklagte Vernichtung der Persönlichkeiten. Die unpersönliche Firma ist wie eine Wand, hinter der die Menschen verschwinden. Die große Aktiengesellschaft tritt als Erfinderin auf, als Konstrukteurin. Niemand weiß, welcher lebendige Mensch diejenigen Taten verrichtet hat, die das eigentliche Substrat der Wirtschaft für solche Unternehmen liefern. Unternehmertum ist grundsätzlich persönlich, Kapitalismus grundsätzlich anonym. In der Praxis begegnen wir Mischformen der beiden. Tragisch in der letzten Wirtschaftsentwicklung war die Zunahme des kapitalistischen Einschlags, Verdrängung der Unternehmerpersönlichkeit.

Technik aber leidet unter einer extrem-kapitalistischen Entwicklung Not. Während das Unternehmertum überwiegend aus Fachleuten hervorgeht, ist der kapitalistische Typ grundsätzlich unfachmännisch. Fachmännisches wird von ihm bezahlt, höchstens organisiert. Prinzipiell gilt es als zweiten Ranges.

Eine schlimme Oberflächlichkeit liegt in der Identifizierung von technischem Unternehmertum und Kapitalismus. Ich weiß wohl, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung ihr zeitliches Recht und ihren zeitlichen Wert besitzt.

„Kapitalismus“ nenne ich ihre Überspannung. Er raubt die Persönlichkeit, macht zum Herdentier, weil er im Grunde die Verbundenheit zwischen Mensch und Werk verneint. Im Unternehmer, sei er Chef oder Gruppenführer, ja nur Werkstattmeister, Vorarbeiter, Einzelarbeiter, ist Werk und Mensch vereint. Alle sind sie kleine Unternehmer, weil sie einem objektiven Werke dienen, Vollendungswillen einbauen. Kapitalismus entpersönlicht, macht den Arbeiter, Meister, Ingenieur dem Material gleich, weil er nur auf Ziffern achtet (die Symbole sind), weil er den transzendenten Gehalt der Symbole – Menschen und ihre Werke – vernachlässigt.

Für uns in Deutschland gibt es ein besonderes Problem der Technik. Um seines didaktischen Wertes willen sei es skizziert.

Deutschland ist an Naturschätzen arm; stärkere Sonne läßt spanische Trauben reifen, kanadischen Weizen emporschießen, argentinische Weideflächen prangen. Die Berge anderer Länder spenden Metalle, Erdöle, seltene Erden. Wir aber ringen mit armem Boden, rauen Winden, Nebel und langen Wintern.

Dennoch war vor dem Krieg deutsche Wirtschaft aktiv. Sie ist passiv geworden. Das scheint natürlich, da doch unser Land selbst arm ist und 63 Millionen Menschen trägt. Wie kam's, daß dieses ärmliche Land so viel Ware dem Ausland schicken konnte? Jedes Land schickt dem Weltmarkt das, worin es überlegen ist. Unsere Armut wurde Mutter unserer Überlegenheit. Da Andere bessere Rohstoffe hatten, bauten wir mehr Geist in unsere Apparate, Maschinen, Chemikalien, und nur um dieses in Formen geprägten Geistes kaufte das Ausland bei uns. Die Edelerzeugnisse unserer Technik gaben im Warenverkehr den Ausschlag. Der fremde Käufer kam, weil er uns brauchte. Nicht um Kupfer, Eisen, Holz in den Maschinen, das hatte er selbst billiger als wir. Sondern weil Kupfer, Eisen Holz vom technischen Geist geformt, von hochstehender Arbeiterschaft gestaltet war, weil unsere Farbstoffe beständiger, Arzneien heilkräftiger, Maschinen zweckmäßiger, Apparate zuverlässiger waren! Denn Technik bedeutet Sieg des Geistes über die widerstrebende Bereitschaft der Materie, und ist so viel wert, als dieser Sieg erreicht.

Technik ist für Deutschland, was Sonne für Spaniens Wein, für Kanadas Getreide, für Argentinens Weide ist. Wiederaufstieg unseres Vaterlandes hängt ab von der Entfaltung der Technik. So dringt sie auch in die Sphäre der Politik.

Industriekapital ist nicht gleich Leihkapital

Vor dem ersten Weltkrieg gab es in Europa zwei verschiedene Wirtschaftssysteme. Das britische System war hauptsächlich leihkapitalistisch strukturiert, das deutsche System gründete im wesentlichen auf industriekapitalistischen Fundamenten. Der Unterschied zwischen Leihkapitalismus und Industriekapitalismus liegt vor allem in der Rolle, welche die beiden Systeme dem Geld zuschreiben.

Im britischen Leihkapitalismus ist das Geld die Grundlage der Wirtschaft, also ein Medium, das sich über den Zins und Zinseszins ohne Arbeit und ohne Grenzen vermehren läßt. Im industriekapitalistischen System ist das nicht möglich, die Grundlage der Wirtschaft ist die Arbeit, die Werte schafft und Geld erzeugt. Geld ist der Gegenwert für geleistete Arbeit.

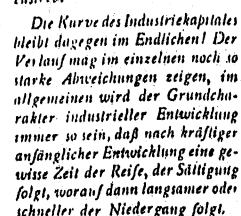
Ein Beispiel für das leihkapitalistische System ist die bekannte Geschichte, die beschreibt, wie sich der Pfennig, den man bei Christi Geburt zu festem Zins (5% Zinsen) anlegt (Verdopplung des Betrags nach jeweils 15 Jahren), nach 2000 Jahren zu einem unvorstellbar großen Kapital vermehrt hat: unser ganzes Sonnensystem in Gold.

Die Abb. 1 verdeutlicht den Unterschied zwischen Industriekapital und Leihkapital (aus Gottfried Feder: Das Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft, Verlag Huber 1919). Die durchgezogene Linie zeigt den Anstieg des Leihkapitals (z.B. Rothschilds) im Zeitraum von ca. 1850-1920, während die gestrichelte Linie das Wachsen des Industriekapitals zeigt, das zunächst auch stark wachsen kann, aber nach einiger Zeit eine gewisse Sättigung erreicht und ev. im Wert abfällt, weil es neue industrielle Entwicklungen gibt und der Maschinenpark ergänzt oder erneuert werden muß. Die dünn gestrichelten Kurven zeigen die Werte für einige große deutsche Industrieunternehmen. Im Unterschied dazu wächst das Rothschild-Leihkapital (Verdopplung alle 15 Jahre) lawinenartig ins Unendliche durch die Vergabe von Anleihen und durch Finanzspekulation: das Geld ging eher in Anleihen als in die Industrie, die weniger Profit brachte. Der daraus folgende allmähliche Verlust der industriellen Wettbewerbsfähigkeit wurde 1919 durch den Versailler Vertrag wettgemacht.

Die Briten betreiben dieses System seit ca. 1800. Die US-Amerikaner haben dieses Geldsystem seit der Gründung der FED im Jahre 1913, sie haben sich durch den 2. Weltkrieg bereichert (alles Gold in die USA). Jetzt liegen ihre Schulden bei einigen hundert Billionen \$ (1 Billion = 1000 Milliarden). Das Finanzkapital – z.B. FED – braucht diese Schulden, um die Schuldzinsen kassieren zu können. Deswegen werden die Schulden nicht abgebaut, sondern durch Anleihen dauernd erhöht und zur Sicherheit auf die Staaten verlagert. Die Refinanzierung erfolgt durch Steuererhöhungen und Drucken neuen Geldes.

Die europäischen Banken haben nach 1945 allmählich das anglo-amerikanische Wirtschaftssystem übernommen und stehen jetzt vor einem riesigen Berg nicht mehr

Deutschland – im Zentrum Europas gelegen – kann aus Gründen der Mentalität und der geschichtlichen Entwicklung nicht Teil der westlichen Wertegemeinschaft sein, die seit Jahrhunderten seine Vernichtung beabsichtigte. Für unser Land ist eher eine enge Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn im Osten empfehlenswert, mit Beteiligung bei den großen eurasischen Entwicklungsprojekten, wo das Kapital nicht zur Spekulation an den Börsen, sondern zum Aufbau der Infrastruktur Eurasiens verwendet wird.



Das britische Imperium und das Deutsche Reich

Das Fundament des britischen Imperiums war ein anderes als das des Deutschen Reichs. Erkennbar ist dies an den Regierungsmethoden, die in beiden Reichen sehr unterschiedlich waren.

In England hat sich seit der „Glorreichen Revolution“ von 1688 das parlamentarische Regierungssystem durchgesetzt mit meist zwei Parteien im Parlament, den Whigs und den Tories. Als wichtiger Akteur trat seit 1694 die neu gegründete Bank von England auf. Die Whigs vertraten seitdem eine liberale politische Linie im Parlament. Die Tories entwickelten sich zu einer konservativen Partei. Die meist unterschiedlichen Vorstellungen der beiden Parteien boten einem geschickten Dritten im Hintergrund viele Einflußmöglichkeiten, vor allen Dingen, wenn er viel Geld hatte.

Das Deutsche Reich wurde seit jeher monarchisch regiert unter Beachtung genossenschaftlicher Grundsätze und Organisationen im Reich, in Landwirtschaft, Verwaltung, Handwerk, Handel usw.

Wenn man das sich seit 1700 entwickelnde britische Imperium betrachtet, das aus einem Seeräuberstaat entstanden ist, so erfordert die Beherrschung dieses Imperiums eine andere Regierungsform als die des Deutschen Reichs. Es entwickelte sich in London die parlamentarische Demokratie nach dem Motto „teile und herrsche“ (divide et impera). Dieses Motto funktionierte sehr gut für die Beherrschung der Kolonien in Afrika, Asien, Amerika. In Europa hieß es Gleichgewichtspolitik. Macht gewinnt man in diesem Regierungssystem vor allem durch Spaltung der Gegner in Parlamenten und Ländern durch Geldgeschenke.

Im Deutschen Reich wurden die Gegner nicht ausgeschaltet und vernichtet, sondern durch kulturbedingte Regeln in Genossenschaften eingeordnet. Der Volksbrockhaus von 1943 beschreibt Genossenschaft folgendermaßen: sie ist eine Personenvereinigung, die die Zusammenfassung einzelner schwacher Kräfte zu stärkerer Leistungsfähigkeit bezweckt. Sie ist eine urdeutsche Gemeinschaftsform, die in die germanische Zeit zurückreicht und bereits im Mittelalter bedeutende Verbände geschaffen hat, z.B. die Zünfte, die Rechte und Pflichten in Handwerk, Handel, Gewerbe, Genossenschaften festlegten und durchsetzten. Nach vorübergehendem Verfall zu Beginn der Industrialisierung in Europa lebte in Deutschland die Genossenschaft Ende des 19. Jahrhunderts wieder auf in landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften wie Waren- und Kreditgenossenschaften, Bausparkassen, mittelständischen Industriebetrieben usw.

Dieses Genossenschaftssystem funktionierte bei der Industrialisierung Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert hervorragend, besser als das englische Parteiensystem. Wissenschaft, Technik, Industrie, Handel, Kultur blühten in Deutschland in dieser Zeit. Die Lebensqualität der Deutschen stieg dauernd. Dagegen kam das durch Mehrheitsbeschlüsse geleitete englische Imperium nicht an.

Das deutsche Beispiel hätte auch andere Länder zum Mitmachen verleiten können. Das durfte nicht sein.

Das Deutsche Reich war für die Briten der Gegner, gegen den man seit den 1890er Jahren mit Hilfe einer willfährigen Presse alle Völker Europas aufhetzte, um ihn zu vernichten. Die Vernichtung erfolgte durch zwei von den Anglo-Amerikanern inszenierte Weltkriege. Sie soll für immer gelten. Die fremdgesteuerten Parteien sorgen dafür.

Sigurd Schulien

Wirtschaft Geld Arbeit

Deutschland war vor dem ersten Weltkrieg das wohlhabendste Land der Welt – man sieht es heute noch am Aussehen seiner Städte, Dörfer, Industrien, Verkehrssystemen. Das war hauptsächlich begründet durch das hervorragende Bildungs- und Wirtschaftssystem im deutschen Kulturkreis, in dem die qualifizierte Arbeit des Menschen ein hohes Ansehen hat im Gegensatz zur Auffassung in anderen Kulturkreisen, in denen Arbeit gering geschätzt wird, z.B. in anglo-amerikanischer Weltsicht. Der Sinn der Arbeit ist, daß durch sie die Bedürfnisse zum Lebensunterhalt von Menschen und Menschengruppen befriedigt werden.

Das Verhältnis der Deutschen zur Arbeit kann durch den Satz beschrieben werden: Die Grundlage jedes Wirtschaftssystems ist die Arbeit. Für die Anglo- Amerikaner hingegen gilt: Die Grundlage der Wirtschaft ist das Geld. Welcher Grundsatz der richtige ist, mögen zwei einfache Beispiele zeigen.

Das anglo-amerikanische Beispiel: auf einer Insel leben zehn Unternehmer (mit ihren Angestellten) und ein Geldbesitzer, der das Geld als Mittel zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs und Handels erfunden hat. Dieser leiht zu Anfang des Jahres jedem Unternehmer 10.000 Dollar zu 5% Zinsen pro Jahr. Die Gesamtgeldmenge auf der Insel beträgt demnach 100.000 Dollar. Die Unternehmer wirtschaften mit dem Geld, produzieren, kaufen und verkaufen ihre Waren mit unterschiedlichem Erfolg. Am Ende des Jahres müssen sie dem privaten Geldverleiher das geliehene Geld zurückzahlen, zusätzlich 5.000 Dollar an Zinsen für alle, also 500 Dollar für jeden Einzelnen. Diese 5.000 Dollar sind allerdings nicht in dem beschriebenen Geldsystem vorhanden. Die Erfolgreichen können ihre Schulden und die Zinsen bezahlen, da sie mehr als 100.000 Dollar verdient haben auf Kosten der weniger Erfolgreichen. Diese haben nicht mehr genügend Dollars und müssen Konkurs anmelden mit nachfolgender Pfändung ihres vorhandenen Vermögens (Immobilien, Rohstoffe, Industriebetriebe...). Wegen der Zinsen wird also immer wenigstens einer der zehn Unternehmer zahlungsunfähig werden. Der Einzige, der immer Geld verdient, ist der Geldverleiher (Bank, Investor...). Die Unternehmer müssen sich jedes Jahr neu verschulden und kommen nicht aus dem Schuldnerstatus heraus. Die Absicht des Geldgebers ist unverkennbar, den Schuldner durch immer weitere Schulden in Schulhaft zu nehmen oder pleite gehen zu lassen mit Pfändung seiner Vermögenswerte, wie man das in den vergangenen Jahrzehnten in afrikanischen Ländern durchgeführt hat - neuerdings auch in Europa. England und Frankreich haben ihren Kolonien Kredite gegeben, die meist von den Eliten und Häuptlingen für ihre Paläste sowie Spekulationen und Geldanlagen im Ausland verwendet wurden, nicht zum Aufbau der Infrastruktur und des Bildungssystems. Die Kolonien mußten sich immer weiter verschulden und als Sicherheit ihre Rohstoffvorkommen den Geldgebern übereignen.

Im deutschen System läuft das anders. Die zehn Unternehmer beginnen Anfang des Jahres mit der Arbeit und bekommen dafür Geld im Wert dieser Arbeit, das vom Staat zur Verfügung gestellt wird. Wer gute Arbeit leistet, bekommt mehr Geld als

derjenige, der schlechte oder weniger Arbeit leistet. Der Geldumlauf im Staate steigt mit dem Wert der geleisteten Arbeit. Wer nichts leistet – weder körperlich noch geistig – geht leer aus. Gute Arbeit bringt mehr Geld, mit der die Firma erweitert sowie Zinsen und Steuern bezahlt werden. Durch Arbeit kann also weiteres Geld geschaffen werden, das der Rechtsstaat auf Grund dieser Arbeit zur Verfügung stellt. Dieses Geld wird also nicht beliebig aus dem Nichts geschaffen, wie es im anglo-amerikanischen Wirtschaftssystem üblich ist, sondern nur auf Grund von real geschaffenen Produkten und Werten. Geld ist ein Maß für die Arbeit. Im anglo-amerikanischen Geldsystem ist das Geld ein Wert an sich, der durch Banken kontrolliert wird über Zinsen, Inflationen und andere Manipulationen. Geld, das keinen Bezug zur geleisteten Arbeit (und daraus entstandenem Vermögen) hat, ist nichts wert und kann beliebig gedruckt werden unter Beachtung des Copyrights (Urheberrecht, Verwertungsrecht). Das Copyright-Symbol © ist auf jedem Euro-Schein angebracht (neben den Zentralbankbezeichnungen).

Das ursprüngliche deutsche Wirtschaftssystem kam ohne Inflation aus und ohne unendliche Geldmengen, die aus dem Nichts geschaffen sind und dazu dienen, die Völker zu verschulden und in ewiger Schuldhafte zu halten, um eine neue Weltordnung zu etablieren, die vom anglo-amerikanischen Geldsystem geschaffen und erhalten wird.

Das deutsche Wirtschaftssystem nützt der Gemeinschaft, indem das verdiente Geld zum großen Teil in der Firma bleibt, an die Mitarbeiter verteilt wird und so deren Wohlstand erhöht. Es landet nicht in den Taschen von kriminellen Plutokraten.

Um zu verhindern, daß die deutsche Auffassung von wirtschaftlichem Handeln von anderen Staaten übernommen werde, mußte der erste Weltkrieg zur Kriminalisierung Deutschlands auf Veranlassung der Londoner City stattfinden mit seinen verhängnisvollen Auswirkungen auf das ganze 20. Jahrhundert.

Das Interesse Rußlands ist der zügige Aufbau seiner Industrie und eines leistungsfähigen Mittelstandes. Das geht nicht mit dem anglo-amerikanischen Geldsystem. Die Zusammenarbeit Deutschlands mit Rußland kann für beide Staaten von Vorteil sein und Deutschland von seinen Besatzern befreien.

Sigurd Schulien

Das Ende des Dollar-Imperiums

Das Bretton-Woods-System

Das Dollar-Imperium wurde am 22.7.1944 – noch während des 2. Weltkriegs – von 44 Staaten auf der Grundlage von Wall-Street-Vorgaben in dem Städtchen Bretton-Woods in den USA gegründet. Diese 44 Staaten einigten sich damals darauf, daß der goldgedeckte Dollar die zukünftige Leitwährung im internationalen Handel sei sowie auf die Gründung der von den USA beherrschten Weltbank und des IWF (Internationaler Währungsfonds), zwei Institutionen, die über die Vergabe von Anleihen entscheiden. Der Wechselkurs der verschiedenen Währungen zum Dollar ist vertraglich festgelegt und nicht kontinuierlich schwankend durch Börsenmanipulationen wie es derzeit der Fall ist. Wer am internationalen Handel teilnehmen will, zum Beispiel in Dollar notierte Rohstoffe kaufen, der muß Dollars haben, die er sich an der Wall-Street gegen Zinszahlung leihen kann.

Nach den in Bretton-Woods vereinbarten Regeln sind Außenhandelsdifferenzen (Differenz von Warenausfuhr und Wareneinfuhr) verschiedener Staaten in Gold auszugleichen. Dollarreserven der Zentralbanken außerhalb der USA müssen in die USA transferiert werden. Dieser Vertrag ist anscheinend seit 1974 außer Kraft gesetzt.

Im Folgenden ein konstruiertes Beispiel für den Ausgleich von Handelsbilanzdifferenzen: Die USA verkaufen im Jahr X in Deutschland Waren im Wert von 100 Millionen Dollar. Wenn Deutschland im gleichen Jahr in den USA Waren für 100 Millionen Dollar verkauft, ist die Handelsbilanz zwischen den USA und Deutschland ausgeglichen. Wenn die USA nur für 50 Millionen Dollar Waren in Deutschland verkaufen, hat Deutschland einen Handelsbilanzüberschuß von 50 Millionen Dollar. Solange der Dollar goldgedeckt war (bis 1971), wurde dieser Handelsüberschuß Deutschlands jährlich ausgeglichen durch die USA in Gold im Wert des Handelsbilanzdefizits der USA, das auf einem Konto der Bundesbank gutgeschrieben wurde. Durch Handelsüberschüsse in den Jahren zwischen 1951 und 1968 sammelte sich so für Deutschland ein Goldschatz von 3.400 Tonnen Gold an, der zum größten Teil in Fort Knox in den USA eingelagert werden sollte.

Dieses Verfahren, Handelsbilanzen auszugleichen, ist sinnvoll, weil die Länder mit Handelsbilanzdefizit mehr Waren kaufen als sie produzieren und exportieren können, d.h. sie leben über ihre Verhältnisse und auf Kosten der Länder mit Handelsüberschüssen, die ihre Waren zu niedrigeren Preisen liefern können, die den Ländern mit Handelsbilanzdefizit zugute kommen.

Die Defizitländer können ihre Lage verbessern, indem sie billiger produzieren oder ihren Beschäftigten geringere Löhne bezahlen oder ihre Währung abwerten, wodurch ihre Waren im Ausland billiger und damit konkurrenzfähiger werden, wodurch ihr Export steigt und das Handelsbilanzdefizit geringer wird. Exportorientierte Länder mit Handelsbilanzüberschuß können die Löhne der Beschäftigten erhöhen, wodurch ihre Waren im Ausland teurer werden, dort also weniger gekauft werden, wodurch der Handelsbilanzüberschuß geringer wird, bis schließlich ein Gleichgewicht zwischen Export und Import eintritt. Den gleichen Effekt erreicht man durch eine Aufwertung der Währung des Landes mit Handelsbilanzüberschuß. Nur auf diese Weise ist ehrlicher Handel möglich ohne Falschgelddruckerei. Der Überschuß in dem exportstärkeren Land wird von allen Beschäftigten dieses Landes produziert auf Grund der besseren Ausbildung sowie der leistungsfähigen Industrie und guter Infrastruktur (Verkehr, Energie...). Der Gewinn aus dem erwirtschafteten Handelsüberschuß sollte also an alle Beschäftigten ausgezahlt werden in Form von höheren Löhnen mit steigendem Wohlstand und Vermögensaufbau.

Das Außenhandelsdefizit der USA war 1971 durch übermäßigen Konsum der Bevölkerung und durch Kriege so groß geworden, daß die US-amerikanischen Goldreserven erschöpft waren. Frankreich durfte seine Goldreserven 1966 aus den USA abziehen. Das führte allerdings 1968 zu politischen Schwierigkeiten in Frankreich, die auch auf die BRD übergriffen (68er Unruhen). Die in den Jahren zwischen 1951 und 1971 erwirtschafteten Handelsbilanz-Überschüsse Deutschlands gegenüber den USA in Höhe von ca. 3.400 Tonnen Gold sind nie in Deutschland angekommen und irgendwie verschwunden. Der amerikanische Präsident Nixon hob 1971 die Goldbindung des Dollars auf. Die deutschen

Handelsüberschüsse weltweit sind seitdem nicht mehr in Gold ausgeglichen worden. Sie lagen von 1971 bis 2012 bei 2.500 Milliarden €, das entspricht etwa 60.000 Tonnen Gold – ein beträchtliches Vermögen, das aber nie an Deutschland ausgezahlt wurde.

Das Bretton-Woods-System hätte funktioniert, wenn sich die USA an die im System vorgegebenen Regeln gehalten hätten. Die USA haben das nicht getan, sondern bei Bedarf in steigendem Maße neue Dollars aus dem Nichts geschaffen statt ihre Handels- und Zahlungsbilanzen wie andere Länder in Gold auszugleichen oder bessere Waren zu produzieren und zu exportieren. Außerdem haben sie die verbündeten Staaten veranlaßt, ihre Handelsgesetzgebung derjenigen der USA anzugleichen durch „Deregulierungsmaßnahmen“ zum Schaden der betroffenen Länder.

Die USA bezahlen ihre Schulden aus dem Zahlungsbilanzdefizit mit frisch gedruckten Dollars, da ihre Industrie nicht in der Lage ist, Produkte zu schaffen, die exportiert werden können (außer Lebensmittel, Rohstoffe, Kriegsgeräte). Diese Dollars können sie nach Belieben drucken, da die meisten Rohstoffe der Welt (z.B. Erdöl, Erze, Lebensmittel...) in Dollars bezahlt werden müssen, die man sich bei den anglo-amerikanischen Banken leihen kann (s. Petrodollars nächste Seite).

Da die negative Handelsbilanz vieler Staaten nach der Aufhebung der Golddeckung des Dollars nicht mehr in Gold ausgeglichen werden konnte, mußten diese Staaten ihre Währung von Zeit zu Zeit abwerten. Die Wechselkurse der Währungen waren also nicht mehr stabil. Das führte nach den Deregulierungsmaßnahmen zur Spekulation mit Währungen, indem von Spekulanten große Mengen einer Währung gekauft oder verkauft wurden in der Hoffnung auf steigende oder fallende Kurse an der Börse. Das Geld wurde dadurch zu einer Ware, war nicht mehr nur reines Tauschmittel. Damit öffnete das Spielkasino für Währungen und Derivate seine Pforten und schuf immer mehr neues virtuelles Geld im Betrag von vielen hundert Billionen (= 100.000 Milliarden) Dollar, ohne daß reale Werte dafür geschaffen wurden. Es kann aber politischer Druck damit ausgeübt werden (Hedge-Fonds, Soros...). Dieses aus dem Nichts geschaffene Geld ist eine Bedrohung für das reibungslose Funktionieren der Weltwirtschaft. Es müßte aus allen Bilanzen verschwinden.

China und Japan haben große Handelsüberschüsse in den USA. Diese werden durch amerikanische Staatsanleihen ausgeglichen. China und Japan sind also besser gestellt als Deutschland, aber die amerikanischen Staatsanleihen werden in absehbarer Zeit wertlos werden. Denn das normale Außenhandelsdefizit der USA beträgt derzeit ca. 1 Billion Dollar pro Jahr und wird niemals durch Warenlieferungen oder Dienstleistungen der USA ausgeglichen werden können. Das hat sich überall in der Welt herumgesprochen.

Handelsbilanzüberschüsse sind also ein Zeichen dafür, daß die Industrie des Landes mit Überschüssen leistungsfähiger ist als die des Landes mit Handelsbilanzdefiziten. Die USA haben den Dollar trotz ihrer hohen Handelsbilanzdefizite nicht abgewertet, weil das ein schlechtes Licht auf den Dollar geworfen und die Dollarbesitzer teilweise enteignet hätte.

Ähnlich ist die Situation derzeit in der EU. Die von Euro-Staaten in Deutschland gekauften Waren werden mit Schuldscheinen bezahlt. Diese Schuldscheine zugunsten der BRD erscheinen auf einem Konto der Europäischen Zentralbank EZB als Forderung der Bundesbank in Höhe von derzeit ca. 900 Milliarden Euro (gemäß TARGET 2-Vertrag).

Das Schuldschein-Guthaben berechtigt die Bundesbank, Euros zu drucken, mit denen die exportierten Waren den Herstellerfirmen bezahlt werden können. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß diese Schuldscheine von den Schuldnern zurückgekauft werden. Deren Industrie ist offensichtlich nicht leistungsfähig genug, außerdem können sie ihre Währung nicht abwerten, da sie alle die gleiche Währung, den Euro, haben.

Das Währungssystem von Bretton-Woods mit Weltbank und IWF ist offenbar fehlerhaft und muß geändert werden. Die USA können sich nach der Änderung des Währungssystems nicht mehr mit dem Drucken von wertlosen Dollars zum Bezahlen guter Waren über Wasser halten: sie werden kleinere Brötchen backen und das Geld durch ehrliche Arbeit verdienen müssen. Um dies zu verhindern, wurde der Petrodollar erfunden.

Zu welchen Schandtaten die anglo-amerikanischen Geldmächte nach dem Scheitern des Bretton-Woods-Systems fähig sind, zeigen die Vorkommnisse, die zum Weiterbestehen des

Dollars als Weltleitwährung auf den Weg gebracht wurden. Nachdem die Goldbindung des Dollars am 15. 8. 1971 von US-Präsident Nixon aufgehoben worden war, suchte man in Washington einen Ersatz für das Gold, der den Dollar als Weltleitwährung weiter bestehen lasse. Auf dem Bilderberger-Treffen im Mai 1973 in Saltsjöbaden in Schweden fand man ihn im Erdöl [1]. Da Erdöl damals recht billig war (ca. 3 Dollar pro Faß) beschloß man, daß der Erdölpreis um ca. 400% erhöht werden müsse, damit die Staaten größere Dollarsummen leihen mußten, um ihre Erdölrechnungen bezahlen zu können. Zur Realisierung dieses Vorhabens organisierte man in den USA den Yom-Kippur-Krieg, der dann im Oktober 1973 zwischen Israel und seinen arabischen Nachbar ausbrach. Im Verlauf dieses Kriegs stieg der Ölpreis 1974 um ca. 400%. Man schob diese Teuerung den geldgierigen arabischen Ölscheichs in die Schuhe, obwohl diese im Auftrag des anglo-amerikanischen Finanzsystems handelten. Mit ihnen war vereinbart, daß das Erdöl in Zukunft nur durch Dollars zu zahlen sei (Petrodollars), die man gegen Zinszahlung bei den anglo-amerikanischen Großbanken in New York und London bekommen konnte. Damit war eine dauerhafte weltweite Nachfrage nach Dollars gewährleistet und damit seine Stellung als Weltleitwährung. Vor allen Dingen die Schwellen- und Entwicklungsländer mußten sich seitdem sehr hoch bei den anglo-amerikanischen Banken verschulden, weil sie ihre Erdölrechnungen nur mit geliehenen Dollars bezahlen konnten. Die Steuern in diesen Ländern dienten in Zukunft nicht mehr dem Aufbau der Infrastruktur und eines menschenwürdigen Sozialsystems, sondern wurden zur Bezahlung der Zinsen für die Darlehen der anglo-amerikanischen Banken verwendet.

In den Industriestaaten wurden Energietechniken, welche das Erdöl ersetzen konnten, durch politische und mediale Machenschaften bekämpft: jahrzehntelange Kampagnen gegen Kohle, Kernenergie, Industrie (CO₂-Schwindel zur Abschaffung der Industrie), Propagierung ungeeigneter Energietechniken (z.B. erneuerbare Energien ohne Speicherung). Die Industrieländer wurden allmählich deindustrialisiert, um sie zu hindern, geldwerte Produkte zu schaffen zum Mißvergnügen der Banken, die das Geld aus dem Nichts schaffen können. Die Entwicklungsländer wurden in Schuldhafte gehalten. Das anglo-amerikanische Finanz- und Bankensystem beherrscht seitdem die westliche Welt. Jetzt sind die meisten Staaten völlig überschuldet und haben Schwierigkeiten, den anglo-amerikanischen Banken die Zinsen auf ihre Schulden zu zahlen. Dieses mit kriminellen Methoden zustandegekommene Geldsystem muß abgeschafft werden. Das geht z.B. durch Zusammenarbeit mit der Schanghai-Organisation für Zusammenarbeit SZO (englisch SCO) oder mit Rußland.

Ein neues Weltwährungssystem

Die Besitzer von Dollars und US-amerikanischen Staatsanleihen sind sich inzwischen klar darüber, daß der Dollar keine Zukunft mehr hat, da das Außenhandelsdefizit der USA derzeit bei einer Billion Dollar pro Jahr liegt mit steigender Tendenz und daß die amerikanische Industrie nicht mehr in der Lage ist, den Großteil des Warenbedarfs des Landes mit eigener Produktion zu beliefern. Der Dollar, der auf Wunsch der überschuldeten US-Regierung in unbegrenzten Mengen gedruckt wird, ohne daß zum Beispiel ein entsprechender Warenwert dafür entsteht, wird erheblich an Wert verlieren. Der Welthandel wird in Zukunft in anderen werthaltigen Währungen abgewickelt werden. Folgende Ereignisse belegen dies:

Die Schanghai-Organisation für Zusammenarbeit SZO (ein 2001 gegründeter Staatenbund, bestehend aus den Staaten China, Rußland, Kasachstan, zentral-asiatischen Republiken) hat vereinbart, daß in Zukunft der zwischenstaatliche Handel der Partnerländer in Landeswährung und nicht mehr in Dollar abgewickelt wird.

Rußland hat im Frühjahr 2014 einen Vertrag über Gaslieferungen an China im Wert von 400 Milliarden Dollar abgeschlossen, zahlbar in chinesischer Währung. Russische Energielieferungen nach Europa sollen in Rubel abgerechnet werden. Dies trifft die USA besonders stark, da die Beherrschung der Energiemärkte ein unabdingbarer Grundpfeiler der amerikanischen Machtausübung ist.

Der Handel zwischen China und Deutschland soll ab September 2014 über eine Bank in Frankfurt abgewickelt werden – ohne Beteiligung der Wall-Street oder der Weltbank.

China will seine Dollars aus den Handelsbilanzüberschüssen der letzten Jahre loswerden.

Es legt sie z.B. in großen Entwicklungsprojekten in Afrika an.

Die Länder Brasilien, Rußland, Indien, China, Südafrika (die sog. BRICS-Staaten) haben im Juli 2014 die „Neue Entwicklungsbank“ (New Development Bank NDB) und einen neuen Währungsfonds gegründet als Ersatz für die Weltbank und den Internationalen Währungsfonds IWF, die unter amerikanischer Kontrolle stehen und in den vergangenen Jahren viele überschuldete Länder in den Ruin getrieben haben. Die Bank hat ihren Sitz in Schanghai. Der Vertrag wurde am 16.7.2014 in Brasilien unterzeichnet.

Die „Eurasische Union“, bestehend aus den Ländern Rußland, Weißrußland, Kasachstan wurde am 29.5.2014 gegründet. Hauptsächliche Ziele dieses Staatenbundes sind: gemeinsame Abstimmung in Energie-, Industrie-, Landwirtschafts-, Verkehrsfragen, Austausch von Waren, Dienstleistungen, Kapital, Personal in einer eurasischen Freihandelszone, Vermittlung zwischen Europa und Asien. Der Handel zwischen diesen Ländern wird in Landeswährung abgewickelt. Dies alles zielt auf die Bildung eines neuen Währungssystems.

Deutschland hätte große Vorteile von einer Beteiligung bei den großen eurasischen Entwicklungsprojekten zum Aufbau der Infrastruktur und Landwirtschaft, die durch die erwähnte „Neue Entwicklungsbank“ oder die „Asiatische Infrastrukturinvestitionsbank“ (Asian Infrastructure Investment Bank AIIB) finanziert werden.

Die Gegenmaßnahmen der Wall-Street auf diese Entwicklungen sind:

Ukraine – Krise, um eine Kooperation zwischen EU und Rußland zu verhindern, Propaganda für Schiefergas aus den USA als Ersatz für russisches Erdgas, Handelsabkommen TTIP, Pressekampagnen gegen China, Rußland, Indien, Brasilien.

Es besteht die Gefahr, daß die Wall-Street zur Rettung des Dollars einen großen Krieg anzettelt, so wie England 1914 den 1. Weltkrieg gegen Deutschland provoziert hat, um sein bankrottetes Imperium zu retten. Wie bekannt, ist das nicht gelungen. Das britische Imperium ist von den USA übernommen worden, die jetzt auch am Ende sind. Deutschland darf sich nicht gegen Rußland und China aufhetzen lassen, sondern muß Mitglied in dem neuen Wirtschafts- und Währungssystem werden.

Literatur

[1] F.W. Engdahl

Mit der Ölwanne zur Weltmacht
Dr. Böttiger Verlags-GmbH 1993

Sigurd Schulien

Deutsche Rohstoffsynthese und anglo-amerikanischer Imperialismus

Der erste Weltkrieg war ein Krieg um die natürlichen Rohstoffe auf der Erde und um Weltmarktanteile. Deutschland sollte aus der Weltwirtschaft ausgeschaltet werden zum großen Vorteil der westlichen Mächte. Diese besaßen in ihren Ländern und Kolonien die Rohstoffe der Welt – Erdöl, Kohle, Erze, Baumwolle, Lebensmittel – als Fundament ihrer Macht, sowie dort Niederlassungen und Stützpunkte. Dieser Krieg und der darauf folgende „Friedensvertrag“ ist die Ursache der meisten Probleme, welche die Welt derzeit heimsuchen.

Für Großbritannien war ein deutscher Stützpunkt am persischen Golf – die Bagdadbahn bis Basra – ein Kriegsgrund ebenso wie die großen Erdölvorkommen bei Mossul (an der Bagdadbahn) in deutscher Hand. Durch den Ausgang des ersten Weltkriegs hatte Großbritannien sein Kriegsziel erreicht: durch das Versailler Friedensdiktat 1919 hatte Deutschland alle seine Kolonien und Einflußgebiete auf der Welt aufgeben müssen, alles deutsche Eigentum im Ausland war enteignet, die gesamte Handelsflotte an seine Feinde ausgeliefert, die Kohlengebiete in Oberschlesien waren von Polen, die an der Saar von Frankreich annektiert, ebenso die Erzlagerstätten in Lothringen, bestehende Verträge wurden annulliert. Die deutsche Industrie stand vor dem Nichts, war als Konkurrent auf dem Weltmarkt ausgeschaltet.

Deutschland war deswegen gezwungen, Ersatz für die ihm weggenommenen natürlichen Rohstoffe, die für den Betrieb der deutschen Industrie erforderlich waren, zu finden. Dies gelang wegen des hohen Standes seiner Technik und Wissenschaft, indem es nach dem Weltkrieg synthetische Rohstoffe entwickelte. Die Kohleverflüssigung z.B. ermöglichte es, in der eigenen Industrie Benzin und andere Kohlenwasserstoffe herzustellen durch Anlagerung von Wasserstoff an Kohle, die in Deutschland noch vorhanden war. Der Import von Erdöl konnte reduziert werden. Es wurde synthetischer Kautschuk (Buna) entwickelt, Chemiefasern ersetzten Wolle und Baumwolle, synthetische Düngemittel und Farbstoffe, Kunststoffe, Medikamente, neue Werkstoffe, Hartmetalle usw. wurden hergestellt. Die Verbundwirtschaft im Ruhrgebiet (Verbund von Gruben, Stahlwerken, chemischer Industrie, Kraftwerken) wurde aufgebaut.

Das war allerdings nicht im Sinne der westlichen Ententemächte, sondern genau das Gegenteil ihrer Absichten. Wenn das Schicksal machte! Denn die Herrschaft über die natürlichen Rohstoffe wie Erdöl, Erze, Lebensmittel usw. war das Fundament ihrer Macht über andere Staaten. Für diese Mächte war es schwer erträglich, daß Deutschland allmählich unabhängig von Rohstofflieferungen wurde, die Deutschland von den Konzernen der Ententemächte direkt oder über Zwischenhändler beziehen mußte. Noch schlimmer war, daß diese deutschen Verfahren von anderen Ländern übernommen werden konnten, die sich dadurch auch unabhängig machen konnten von Pressionen durch die Westmächte.

Durch seine Kohlenvorräte und die Kohleverflüssigung war Deutschland seit den 1930er Jahren energetisch autark und seine Industrie funktionsfähig. Ein wesentlicher Grund für den zweiten Weltkrieg war die Entwicklung dieser Technik in Deutschland. Nach Kriegsende war 1945 eine der ersten Maßnahmen der alliierten Besatzer in Deutschland das Verbot der Kohleverflüssigung, das bis heute besteht. Danach wurde seit den 1950er Jahren die deutsche Kohle verteufelt als Umweltverschmutzer, die amerikanische nicht. Als Ersatz für die „umweltschädliche“ Kohle wurde in Deutschland die Kernenergienutzung vorangetrieben,

die sich dann auch als schädlich erwies, da sie zur Energieautarkie geführt hätte. Um diese Autarkie zu verhindern, wurde die „Energiewende“ veranstaltet – von der eigenen Regierung, zum Schaden der Industrie. Seitdem soll die Energieversorgung Deutschlands durch Sonnenenergie und Windenergie (ohne Speichermöglichkeit) gewährleistet werden, was die „erneuerbaren Energien“ niemals halten können.

Das führt dazu, daß die deutsche Industrie in Länder mit sicherer und kostengünstiger Energie auswandern muß. Die Folge davon ist, daß Deutschland verarmt.

Um das zu verhindern, muß Deutschland Anschluß an die Eurasische Wirtschaftsunion und die Seidenstraße-Projekte suchen. Dort sind große Infrastrukturprojekte geplant, an denen sich die deutsche Industrie beteiligen sollte.

Denn der Imperialismus und Kolonialismus westlicher Prägung ist gescheitert. Ihr Geschäftsmodell taugt nichts. Imperialismus ist das Herrschaftsbestreben, die eigene Staatsmacht auf andere Staaten auszudehnen, um u.a. deren Rohstoffe in die Hände zu bekommen und Absatzmärkte zu sichern (britischer Imperialismus). Der us-amerikanische Imperialismus verfolgt hauptsächlich Außenwirtschaftsinteressen, unterstützt durch militärische Machtmittel, Knebelverträge und finanzpolitische Maßnahmen der Weltbank und des IWF (Internationaler Währungsfonds).

Der Imperialismus der westlichen Staaten (z.B. England, Frankreich, Belgien, Holland) zur Sicherung der Rohstoffversorgung, der Absatzmärkte und der Handelsstraßen gründete in der Regel auf militärischer Eroberung und Zusammenarbeit mit zum Teil korrupten lokalen Eliten. Der Imperialismus ist eine Erscheinung des späten englischen Kapitalismus (Geld ist die Grundlage der Wirtschaft, nicht Arbeit).

Die chinesische Politik geht einen anderen Weg: sie fördert die rohstoffliefernden Länder durch technische und finanzielle Hilfe beim Aufbau der Infrastruktur, sie fördert nicht Eliten, die Verträge genehmigen, wenn sie gut bezahlt werden auf ein privates Konto in der Schweiz. China kümmert sich auch um die Ausbildung von lokalen Technikern, welche die aufgebaute Industrie und Infrastruktur betreiben und warten können, was die westlichen Staaten immer unterlassen haben in der Absicht, die beherrschten Länder in Schuldabhängigkeit zu halten. Die Finanzelite ist technikfeindlich (s. Ablehnung der Kohleverflüssigung).

Der eurasische Raum hat in hohem Maße alle Rohstoffe und kann nicht durch anglo-amerikanische Blockaden und Sanktionen erpreßt werden.

Sigurd Schulien

Deutsche und anglo-amerikanische Wirtschaftskultur

Sigurd Schulien

Im anglo-amerikanischen Wirtschaftssystem ist das Geld die Grundlage jeder Wirtschaft. Der Kapitalmarkt, das Finanzsystem und eine funktionierende Börse sind die wichtigsten Bestandteile dieses Wirtschaftssystems. Charakteristisch für diese Wirtschaft ist die „Shareholder-Value-Theorie“, die in den letzten 30 Jahren auch in Deutschland eingeführt wurde. Der Aktionär (Shareholder) ist in diesem System die für das Unternehmen wichtigste Person, die Belegschaft oder die Geschäftsleitung sind nicht so wichtig, sie können leicht ausgewechselt werden.

Das Anlage-Kapital fließt bei dieser Wirtschaftsform nur in solche Firmen, von denen die höchsten Renditen bezahlt werden. Die Börse bewertet solche Unternehmen am höchsten. Die Hauptaufgabe der Unternehmensleitung ist es, den Börsenwert ihrer Firma zu steigern. Um hohe Renditen für den Aktionär zu garantieren, wird die Unternehmensführung teure Abteilungen schließen, z.B. die Abteilung „Forschung und Entwicklung“ und auf Zukunftsinvestitionen verzichten.

Nach deutscher Auffassung ist die geleistete Arbeit und ihre Qualität die Grundlage der Wirtschaft. Das Fundament der deutschen Wirtschaft ist seit jeher der mittelständische Betrieb [1]. 70% aller Industrie-Beschäftigten in Deutschland arbeiten in mittelständischen Betrieben (Firmen mit ca. 10-500 Beschäftigten). Der typische mittelständische Betrieb in Deutschland legt Wert auf gute Beziehungen zum Kunden und Lieferanten, während dies bei den amerikanischen Großbetrieben, die Massenware produzieren, nicht unbedingt der Fall ist. Der Mittelständler fühlt sich dem Arbeitnehmer und dem Standort und dem Land gegenüber verpflichtet und bemüht sich um qualifizierte Arbeitnehmer- keine Jobber, nicht „hire and fire“ nach Bedarf. Gemeinwohl geht vor Eigenwohl. Normalerweise hat er keine Aktionärsinteressen zu berücksichtigen. Die Maschinen und Geräte, die er herstellt, sind oft nach alter Maschinenbauertradition direkt auf die Bedürfnisse des Kunden zugeschnitten, sind keine Massenfabrikate. Um dieses deutsche Wirtschaftssystem aufzubauen, braucht man eine hervorragende Infrastruktur (Verkehr, Energie, Schulen...), ein gutes Rechtssystem, das für Rechtssicherheit im Lande sorgt sowie ein regional gegliedertes Finanzsystem mit Sparkassen, Volksbanken, Großbanken.

Das amerikanische System produziert einheitliche Massenware für die ganze Welt. Man sehe sich z.B. die nach amerikanischen Plänen Computer, Smartphones, Handys usw. an: Wenn man einen Computer kauft, kauft man vieles mit, das man nicht braucht: Drucksysteme, Buchdruckverfahren, eine Unzahl von Schriften, Spiele... Gleiche Ausführung für Thailand, Norwegen usw.

In den USA wird ein gut geführter mittelständischer Betrieb sehr oft vom Großbetrieb gekauft, der Großbetrieb und die Großbank dominieren die Wirtschaft. Das Eigeninteresse einer Firma hat im anglo-amerikanischen Wirtschaftssystem Vorrang vor gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten. Im „Kampf aller gegen alle“ gewinnt nach den dort herrschenden Regeln des Urwalds immer der Stärkere und Größere. Das Großkapital hat in den USA eine derartige Macht wie in keinem anderen Land [2]. Beispiele sind General

Motors, General Electric, Westinghouse, Dupont-Nemours, Standard-Oil usw. Nach dem englischen Volkswirtschaftler und Erfinder des Freihandels Adam Smith (1723-1790) ist der Eigennutz des Einzelnen das beherrschende Ordnungsprinzip, das der angloamerikanischen Wirtschaftsethik zugrunde liegt. Das ist allerdings nicht ganz richtig. Es gibt viele Beispiele in der Natur und Kultur, wo die Zusammenarbeit vieler einen Überlebensvorteil bewirken: deutsche Industrie-Verbund-Systeme, Einkaufs- und Verkaufs-genossenschaften, Raiffeisen, Volksbanken usw.

Der deutschen Mentalität entsprach es nie, den Konkurrenten im Konkurrenzkampf zugrunde zu richten und zu schlucken. Vielmehr versuchte man, die Leistungen der einzelnen Betriebe zu koordinieren und die Wirtschaftlichkeit des Gesamtunternehmens zu erhöhen. In Deutschland wurde der Wettbewerb nicht unterdrückt, sondern er wurde geordnet, auch in internationaler Zusammenarbeit. Die bekanntesten Beispiele dafür sind in der ehemaligen Industriestruktur des Ruhrgebiets zu finden: der Kohle-Stahl-Verbund, der Kohle-Chemie-Verbund, der Kohle-Strom-Verbund [3]. In diesen Industrie-Verbunden arbeiteten Kohlegruben und Hüttenwerke zusammen. Die Abwärme der Hüttenwerke wurde u.a. dazu benutzt, Koks aus Kohle herzustellen, die Abgase und das Teer aus der Verkokung dienten als Rohstoffe für die chemische Industrie, aus Kohle und Wasser wurde Wasserstoff erzeugt. Aus der Verbindung von Wasserstoff und CO entsteht Benzin, die Kohle wurde in Kraftwerken dazu benutzt, elektrische Energie zu erzeugen.

Man kann sagen: der Abfall des einen Betriebs war der Rohstoff des anderen. Dies führte zu einer hohen Effektivität der Herstellungsverfahren und damit zu einem Vorteil der deutschen Industrie vor der anglo-amerikanischen. Die im Verbund tätigen Unternehmen bewahrten ihre Selbständigkeit. Nur die Kapitalinvestitionen wurden von einem Ausschuss des Gesamtunternehmens den einzelnen Verbundpartnern zugeteilt. Seit den frühen 1930er Jahren versuchte die IG-Farbenindustrie (ein deutscher Chemie-Verbund) weltweit die Chemie-Produktion zu koordinieren und zu rationalisieren und ein Verbundsystem zustande zu bringen, vor allem mit den USA und Großbritannien. Briten und Amerikaner sahen allerdings nur eine Möglichkeit, mit dem deutschen Wirtschaftsmodell fertig zu werden: es mußte im Kampf ums Dasein gemäß Darwin vernichtet werden im Weltkrieg mit vielen Millionen Toten, nach dem Weltkrieg durch politischen Druck und die „Heuschrecken“ von der Wall-Street. Nach der Niederlage Deutschlands wurden 1945 die deutschen Industrieverbundsysteme verboten bzw. demontiert. Seit den 1980er Jahren wurde die blühende deutsche Elektronik- und Optikindustrie platt gemacht, ebenso wie die hervorragende deutsche Nuklearindustrie. Derzeit ist man dabei, die Industrie in Deutschland endgültig zu erledigen durch Energiewende und Klimaschwindel.

Kurz gefaßt kann man sagen: in der anglo-amerikanischen Weltsicht ist das Geld das Steuerungs- und Machtmittel für alles, nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in Wissenschaft, Medizin, Staat, Landwirtschaft, Kultur.

Die großen deutschen Aktiengesellschaften und DAX-Firmen sind inzwischen zum großen Teil auf das anglo-amerikanische Geschäftsmodell umgeschwenkt (weil Firmenanteile an der Börse gehandelt und von Interessenten gekauft werden können). Nur in Teilen der mittelständischen Industrie und Handwerk gilt noch die deutsche Auffassung vom Unternehmer. Anglo-amerikanische Beratungsfirmen und Investoren bemühen sich, auch diese deutschen Unternehmen, Betriebe, Behörden dem amerikanischen Modell zu unterwerfen: also Ratingagenturen und Firmen wie McKinsey, Ernst & Young, Merrill Lynch, Goldman Sachs usw. beraten Firmen, Ministerien, Banken im Sinne der anglo-

amerikanischen Wirtschaftsweise: Gewinnmaximierung, Personalabbau nach der Methode Hire and Fire, Verlagerung von Geldern aus Gewinnen in Banken und Börsen, wo durch Spekulation mehr Geld verdient wird als in der Güterproduktion, Verlagerung der Produktion ins Ausland usw. In Rußland lief das in den Jahren zwischen 1990 und 2000, was zur Verarmung der Bevölkerung führte. Unter Putin wurde das nach 2001 abgestellt.

In Deutschland läuft das weiter: Post (Privatisierung unter Sommer), Bahn, Behörden werden privatisiert, das deutsche Bildungssystem vernichtet (Gesamtschule, Bachelor, Master). Endziel ist die Deindustrialisierung Deutschlands und aller souveräner Staaten, um so die Herrschaft des Dollars auf der Welt zu garantieren in einer Neuen Weltordnung.

Gegen diesen von den Globalisierern seit langem gehegten Plan gibt es inzwischen erfolgversprechende Gegenreaktionen in Asien.

Rußland und China haben den Vorteil des deutschen Wirtschaftssystems – das auf Zusammenarbeit zum Wohle aller mit allen aufstrebenden Nationen baut - erkannt gegenüber dem amerikanischen System, das auf Beherrschung ausgeht und laden Deutschland dazu ein, beim Aufbau Eurasiens mitzuarbeiten. Das ist die große Chance für Deutschland, seine Souveränität wieder zu gewinnen und dem seit 1945 bestehenden Vasallenstatus zu entkommen. China betreibt das Projekt „Neue Seidenstraße“, Rußland gründet die „Eurasische Wirtschaftsunion“. Ziel beider Projekte ist der Aufbau einer industriellen und landwirtschaftlichen Infrastruktur in Eurasien mit deutscher technischer und finanzieller Unterstützung.

Schrifttum

- | | |
|--------------------|--|
| [1] Detlev Gürtler | Vorbild Deutschland
Eichborn AG 2003 |
| [2] A.G. Höher | Die Wirtschaft im Visier
Hohenrain 2012 |
| [3] Anton Zischka | War es ein Wunder?
Mosaik Verlag Hamburg 1966 |

Der Ausweg aus der anglo-amerikanischen Globalisierungsfalle

Deutschland mit seiner organisch gewachsenen Kultur ist in höchster Gefahr, unterzugehen, vernichtet von seinen „Freunden“ jenseits des Atlantiks, um ihnen im Sinne der „Neuen Weltordnung“ als multinationaler Vasallenstaat zu Diensten zu sein. Diese Gefahr bedroht inzwischen nicht mehr nur Deutschland, sondern seit ca. 20 Jahren alle kontinentaleuropäischen Länder. Einige haben sogar schon Gegenmaßnahmen ergriffen (z.B. in der Flüchtlingskrise), da die Bevölkerung dieser Länder weniger intensiv und lange einer unheilvollen, von der Wall-Street gelenkten Gehirnwäsche durch Medien, Lügenpresse, Politik, Kirchen, Schulen usw. ausgesetzt war.

Die Gehirnwäsche begann in Deutschland mit den Nürnberger Prozessen 1946 (nur deutsche Schuld war das Thema) und wurde seitdem kontinuierlich nach wissenschaftlichen Methoden weiterentwickelt.

Im Gegensatz zu den in Nürnberg aufgestellten Behauptungen zur alleinigen deutschen Kriegsschuld wurden die beiden Weltkriege gegen Deutschland aus rein wirtschaftlichen Gründen geführt, um den Handelskonkurrenten Deutschland auszuschalten. Dies erkennt man deutlich aus den Taten der Sieger der beiden Kriege nach dem Kriege.

Auslieferung der deutschen Handelsflotte an die Sieger,

Ausschaltung Deutschlands aus dem Welthandel,

Konfiszierung aller deutschen Vermögenswerte im Ausland,

Verbreitung von Greuelmärchen über deutsche Verbrechen und Volkseigenschaften, bis kein Mensch mehr irgendwas von Deutschen kauft.

Die totale Unterwerfung Deutschlands unter die Aufsicht der Siegermächte von 1945 begann mit der militärischen Niederlage des Deutschen Reichs und wurde seitdem konsequent ausgebaut durch politischen Druck, Gehirnwäsche und Erpressung.

Einzelne Maßnahmen zur Zerstörung und Versklavung Deutschlands sind im Folgenden aufgelistet.

1. Der Morgenthau-Plan

Zerstörung der deutschen Städte während des Krieges.

Nach dem Waffenstillstand 1945: Vertreibung der Ostdeutschen aus ihrer Heimat,

Versklavung und Tötung der Kriegsgefangenen und Vertriebenen, Pläne zur Ausrottung der Deutschen (Pläne von Kaufmann und Hooton [1]).

2. Demontage und Zerstörung der deutschen Industrie

Zerschlagung der großen Industriekomplexe, Beschlagnahme aller deutschen Patente, Demontage lebenswichtiger Industriezweige gemäß Morgenthau-Plan (siehe Anton Zischka: War es ein Wunder? S. 111ff).

Die wissenschaftlichen und technischen Fähigkeiten der USA werden meist überschätzt. Um sich auf dem Weltmarkt durchzusetzen, führen sie Kriege und vernichten Konkurrenten mit Hilfe von Vasallenstaaten, anstatt bessere Maschinen und Apparate als der Konkurrent zu erfinden. Das fällt ihnen schwer. Deswegen haben sie die deutschen Patente geklaut und tun es immer noch (NSA).

3. Geistige und wissenschaftliche Demontage

Verbote wissenschaftlicher Forschung (bis 1955) – Kontrollratgesetze,

Bildung und Wissenschaft sind in Deutschland im Jahre 2016 auf einem niedrigen Niveau angelangt. Nur so sind allgemein akzeptierte Behauptungen verständlich wie z.B. CO₂ könne das Klima auf der Erde merklich beeinflussen oder die erneuerbaren Energien könnten die Energieversorgung Deutschlands garantieren. Die von der Politik unabhängige Wissenschaft lehnt diese Dogmen ab.

Beherrschung und Kontrolle aller Medien: Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Filme, Theater, Fernsehen, Internet (Kontrollratprotokoll Nr. 2),

Umbau des Erziehungs- und Bildungssystems: Schulen, Hochschulen, umfassende Gehirnwäsche zur Zerstörung der deutschen Wissenschaftskultur, Verleumdung der deutschen Geschichte,

Auswahl des Führungspersonals in Politik, Verwaltung, Medien, Verbänden usw. nur mit anglo-amerikanischer Zustimmung (z.B. Lobby-Organisation Atlantikbrücke),

Zerstörung der Familien, Gender Mainstreaming.

Antikernkraftkampagnen, Klimaschwindel, Energiewende, Erneuerbare Energien.

Die erneuerbaren Energien werden nie die gesamte Stromversorgung Deutschlands für Industrie, Haushalte, Verkehr garantieren können, weil das natürliche Angebot an Wind- und Sonnenenergie dafür nicht ausreicht, auch wenn die Bundesregierung sowie ihr Energie- und Klimaberatungsinstitut WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen) dieser Meinung ist [2].

Als Konsequenz aus der vom WBGU propagierten und von der Bundesregierung vorangetriebenen „Großen Transformation“ ziehen sich die großen deutschen Energiekonzerne EON, RWE, ENBW usw. aus dem Betrieb von Kraftwerken zurück- dieser Betrieb ist durch das „Erneuerbare Energien Gesetz“ EEG unwirtschaftlich geworden - um sich in Zukunft dem Geschäft mit Energieleitungen zu widmen nach dem Motto: Wer die Netze betreibt, der beherrscht die Energieversorgung. Mit den Netzen (alten und neuen) verdienen die oben genannten Energiekonzerne so viel, daß sie auf den Strom- und Gasverkauf verzichten können. Die Kraftwerke gehen alle in Privathand über. Das führt in einigen Jahren mindestens zur Verdopplung der Energiepreise in Deutschland.

Es gibt Regionen auf der Welt, wo der Einsatz erneuerbarer Energien mit Speichermöglichkeit sinnvoll ist. Deutschland gehört nicht dazu. Dort wird der Ausbau der erneuerbaren Energien dazu benutzt, die deutsche Industrie zu vernichten, ganz im Sinne der Wall-Street. Dazu passend: Der geplante Bau einer zweiten Gasleitung

durch die Ostsee zur Energieversorgung Deutschlands mit russischem Erdgas hat nicht den Beifall der USA gefunden.

Atomausstieg. Dazu folgende Anmerkungen:

Die weltweit führende deutsche Nuklearindustrie mußte mit Hilfe der Grünen Partei vernichtet werden, weil sie Deutschland unabhängig von anglo-amerikanischen Erdöllieferungen zum Betrieb von Kraftwerken gemacht hätte. Mit Hilfe des Hochtemperaturreaktors wäre die wirtschaftliche Produktion von synthetischem Benzin möglich gewesen.

Die deutsche Nuklearindustrie war bis in die 1980er Jahre führend in der Welt, ihre Produkte hätten in vielen Ländern eingesetzt werden können. Entsprechende Projekte in den 1980er Jahren in Brasilien und in Iran wurden durch politischen Druck (bzw. Aufstände in den entsprechenden Ländern) von anglo-amerikanischer Seite eingestellt.

Euro-Rettungsschirme auf Kosten Deutschlands, Maastricht-Vertrag,

Asylanten, Flüchtlingskrise, Bevölkerungsaustausch, gesetzwidrige Öffnung der Grenzen,

Privatisierung von Staatsbetrieben (Bahn, Post, Verwaltungen...), um Gewinne abzuschöpfen,

Einführung anglo-amerikanischer Finanzpraktiken,

Verweigerung eines Friedensvertrags nach 1945

4. Folgerungen.

Alle diese Maßnahmen dienen dazu, Deutschland in das System der Neuen Weltordnung einzubinden, ein System, das die Beherrschung der ganzen Welt durch die Wall-Street und die Londoner City zum Ziel hat. Die Todfeinde Deutschlands rechnen mit der Unterstützung gewisser deutscher Firmen, Institutionen und Gehirngewaschenen bei einigen dieser Maßnahmen (Medienkontrolle, Atomausstieg, Klimawandel, Energiewende...), da sie wirtschaftlich davon profitieren zum Nachteil Deutschlands.

Alle diese Maßnahmen zur Vernichtung der deutschen Kultur und Identität müssen rückgängig gemacht werden, sobald ein Friedensvertrag unterzeichnet ist.

Das erhoffte Ziel der Globalisierer ist allerdings nicht mehr zu erreichen, seit es – als Reaktion auf die kriminellen völkerverachtenden Kriege der USA - die Schanghai-Organisation, die Eurasische Union und die Vereinigung der BRIC-Staaten gibt.

Die deutsche Regierung muß endlich diese außerordentlichen Änderungen der politischen Kräfte auf der Welt zur Kenntnis nehmen und strategische Verbindungen zu dem neuen Staatensystem im Osten aufnehmen. Nur in Zusammenarbeit mit diesen Staaten beim Aufbau der Infrastruktur in Asien hat Deutschland eine Zukunft.

Auch der seit 1945 fällige Friedensvertrag mit diesen Staaten ist möglich. Es ist unwahrscheinlich, daß wir diesen Friedensvertrag von unseren Freunden aus der

westlichen Wertegemeinschaft erhalten. Da sie nur ohne Friedensvertrag mit Deutschland unser Land erpressen und ausbeuten können. Die rational nicht verständlichen Entscheidungen der BRD-Regierungen in der Energie- und Klimapolitik können nur in enger Zusammenarbeit mit Rußland rückgängig gemacht werden.

Literatur

[1] S. Schulien Anglo-amerikanische Völkerkunde
www.adew.eu/Berichte/Aktuelles

[2] S. Schulien Das BRD-Projekt „Globale Umweltveränderungen oder
„Die große Transformation“
www.adew.eu/Berichte/Aktuelles